

Erfahrungsbericht – Athen WS 2011/2012

Mein Erasmussemester verbrachte ich an der National and Kapodistrian of University Athens im Wintersemester 2011/2012.

Das Bewerbungsverfahren gestaltete sich problemlos, die Gasthochschule schickte rechtzeitig per Email alle notwendigen Informationen und Unterlagen. Es wurde auch auf die Studentenorganisation ESN Kapa hingewiesen, die bei Wohnungssuche u.ä. behilflich ist und nicht nur im Vorfeld, sondern auch während des Semesters ein guter Ansprechpartner für Erasmusstudenten ist.

Bevor ich mein Semester in Athen begann, absolvierte ich einen Erasmus Intensive Language Course (EILC). Die Bewerbung hierfür findet relativ früh statt, und leider überschritten sich die meisten Kurse mit dem Einführungstag in Athen, außer der Kurs an der Universität Kreta, in dem ich glücklicherweise einen Platz bekam. Der sechswöchige Kurs vermittelte eine gute Basis der griechischen Sprache, und war eine gute Gelegenheit, schon vor Studienbeginn die Kultur kennenzulernen und sich im Land einzuleben. Vor allem gegen Ende war der Kurs mit einem relativ hohen Arbeitsaufwand verbunden. Trotzdem hatte man genügend Zeit um die wunderschöne Insel zu genießen und viele Ausflüge zu machen, so dass ich einen tollen Sommerurlaub hatte.

Ein solcher Kurs ist für Leute ohne griechische Sprachkenntnisse nur zu empfehlen, da es eine große Erleichterung ist, wenn man zumindest in der Lage ist, lesen zu können und einfache Sätze zu sagen, und vor allem lernt man andere Studenten kennen, die später vielleicht in der gleichen Stadt studieren. Mir hat dies in den ersten Tagen in Athen sehr geholfen, insgesamt war der Sprachkurs ein perfekter Start für mein Erasmussemester.

Die Wohnungssuche gestaltete sich auch mehr oder weniger einfach. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Die schon erwähnte Organisation ESN Kapa stellt eine Liste von Vermietern zur Verfügung, die an Erasmus-Studenten vermieten, so fand ich mein Zimmer. Es gibt auch eine Internetseite (www.stayinathens.com) mit Angeboten, und falls man ein bisschen Griechisch kann, ist es auch nicht so schwierig unabhängig in Zeitungen usw. zu suchen, was meist auch billiger ist, da Vermieter oft mehr nehmen, wenn sie an Erasmus-Studenten vermieten.

Man sollte schon ein bisschen darauf achten, wo man hinzieht, vor allem, weil die öffentlichen Verkehrsmittel öfter einmal streiken. Ich habe in Exarchia gewohnt, ein autonomes Studenten-/Künstlerviertel im Zentrum und nur zehn Minuten von der Law School entfernt. Wer Berlin Friedrichshain mag, ist dort sicher gut aufgehoben.

Das Studium an sich war mit einem relativ geringen Arbeitsaufwand verbunden. Es gab aber ein ziemlich gutes Angebot an verschiedenen Vorlesungen, die man frei wählen konnte. Die Qualität der Vorlesungen war sehr unterschiedlich, es empfiehlt sich, sich in der ersten Woche einige Sachen anzugucken und dann zu entscheiden. Das Vorlesungsverzeichnis enthält detaillierte Information zu den Kursen und einen Stundenplan, so dass es keine Probleme beim Einstieg ins Studium gab.

Es war in jedem Kurs möglich, eine Abschlussklausur oder eine Hausarbeit zu schreiben. Während des Semesters wird kaum Mitarbeit gefordert, man ist eigentlich nur zur Anwesenheit verpflichtet. Es gibt auch keine AGs oder ähnliches, was verständlich ist, da es sich ja extra um Erasmus-Vorlesungen auf Englisch handelte, es wurde nicht mit griechischen Studenten zusammen studiert. Deswegen blieb auch der Kontakt zu einheimischen Studenten jedenfalls in der Uni aus. Es gab auch Kurse auf Deutsch, einige Dozenten haben gute Kontakte zu FU, haben z.B. hier promoviert. Letztendlich hängt es sehr stark von jedem selbst ab, wie viel man lernt und aus dem Semester mitnehmen kann.

Persönlich konnte ich durchaus einige neue Denkanstöße bekommen, und vor allem im Bereich Europarecht / Internationales Recht habe ich einiges gelernt.

Ansonsten ist die Ausstattung der Universität nicht ganz so gut. Die Bibliotheken sind überall verteilt und somit ist es ein wenig schwierig sich zurechtzufinden, das Angebot ist auch begrenzt. Auch die Ausstattung mit Computern/Druckern usw. ist eher schlecht. Da die Vorlesungen aber so ausgelegt sind, dass sie sich meist nur an einem Buch orientieren bzw. man Kopien von den Professoren bekommt, ist das kein großes Problem, außer natürlich man möchte eine ausführliche Hausarbeit schreiben.

Die Abschlussprüfungen sind mit ein bisschen Lernaufwand gut zu bewältigen, für Erasmus-Studenten wird auch öfter ein Auge zugeknipst.

Am Anfang des Semesters im Oktober war der Alltag nicht ganz so alltäglich, da oft gestreikt wurde. Besonders der öffentliche Nahverkehr war betroffen, aber auch die Universität war besetzt, so dass die Vorlesungen eine Woche später als geplant anfangen. Generell findet jedoch ein ganz normales Leben statt, auch wenn man die Auswirkungen der Krise nicht unterschätzen sollte. Demonstrationen finden natürlich statt, doch es ist kein Problem sich davon fernzuhalten. Falls man sich doch dazu entscheidet dort hinzugehen, sollte man vorsichtig sein, da es nicht mit deutschen Demonstrationen vergleichbar ist und man schnell in unvorhergesehene Situationen geraten kann.

Auch die Stimmung ist natürlich angespannt und emotional sobald das Thema Politik heißt. Trotzdem muss man als Deutsche/r keine Angst vor Abneigung o.ä. haben, ich bin in diesem Bereich eher auf Interesse als auf Ablehnung gestoßen. Viele Griechen fühlen sich jedoch in der Position, sich rechtfertigen zu müssen, wenn man sagt, dass man aus Deutschland kommt. Allgemein sind alle Menschen sehr freundlich und hilfsbereit, man wird z.B. oft eingeladen.

Athen ist eine sehr aufregende und interessante Stadt, jedoch wird man mit sehr viel Armut konfrontiert. Auch die Drogenkriminalität ist in einigen Teilen der Innenstadt extrem hoch, man sieht öfter Menschen, die sich Heroin spritzen, auch tagsüber. Man sollte diese Straßen nachts (vor allem allein und als Frau) meiden, auch deshalb sollte man sich informieren in welche Gegend man zieht. Es ist aber natürlich möglich sich ohne Probleme frei zu bewegen, es ist nicht unbedingt gefährlich, nur eben nicht schön anzusehen.

Kulturell hat Athen natürlich einiges zu bieten. Wer sich für die Antike interessiert, ist hier sehr gut aufgehoben. Von ESN wurden auch viele Partys für Erasmus-Studenten organisiert, die ich aber eigentlich nie besuchte, weil ich es schöner fand, nicht nur mit Erasmus-Studenten zusammen zu sein, jedenfalls ist es aber sehr einfach, Leute kennenzulernen. Gerade auch in Exarchia gibt es eine große Auswahl an schönen Bars und Cafés, aber auch in Monasteraki usw.

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten ein bisschen höher als in Deutschland. Lebensmittel und auch Strom/Heizen sind relativ teuer, jedoch sind die Kaltmieten noch niedriger. Sonst kann man als Student aber kostenlos in alle Museen u.ä. im gesamten Land, und auch Reisen ist günstig, da man überall einen Rabatt von ca. 25% bekommt (z.B. Zug nach Thessaloniki um 10€).

Insgesamt war mein Erasmussemester eine sehr positive Erfahrung. Es war toll, so viele Menschen aus ganz Europa kennenzulernen und ein halbes Jahr in eine andere Mentalität eintauchen zu können. Durch die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen konnte ich sehr viel über die griechische Lebensweise lernen und verstehe diese Gesellschaft nun viel besser. Gerade auch weil Griechenland von der Finanzkrise so stark betroffen ist, konnte ich die Situation aus einer anderen Perspektive betrachten und erleben, wie es ist, in solch einem Land zu leben, welches mit so unendlich vielen Problemen zu kämpfen hat. Dies ist eine Bereicherung, die ich nicht missen möchte.

Abgesehen von Athen habe ich auch viele weitere Orte besucht, da das Land sehr viel zu bieten hat, insbesondere die Inseln sind wunderschön, aber auch das Festland, besonders beeindruckend war der Besuch in Meteora mit seinen Klöstern.

Die schlechteste Erfahrung war vielleicht, dass im Januar die Heizung nicht funktionierte und ich am Ende Probleme mit meiner Vermieterin hatte, die sich aber nach vielem Hin und Her lösen ließen.

Letztendlich kann ich jedem einen Erasmus-Aufenthalt nur empfehlen, da ich mit gutem Gewissen sagen kann, dass es eine der besten Zeiten meines Lebens war.